Preis 1 Sgr.

Nante als National-Versammelter.

Vierte Sitzung.



Nante (heimlich zu Brenneke:) Du, da kommt een Gardeleitnam, wie't scheint. Den werd' ick mal een Bisken interpulliren. (Er zieht den Hut:) Bun schur, Herr Leitnam!

Offizier (greift an die Mütze und will vorüber.)

Nante. Sie, verehrtes Mitglied von die jährlich 26 Millionen-Vertilger! Bitte, v e r z i e h n se sich nicht, sondern v e r z i e h n se eenen Ogenblick. Ick möchte von Sie gerne Aufschluß haben, über een Paar wichtige Angelegenheiten.

Offizier (stehen bleibend:) Wer sind Sie? und was wünschen Sie zu wissen?

Nante. Nämlich ick bin National-Versammelter von Berlin, un komme blos nach Sanszuzie um den deutschen Kaiser in guter Hoffnung, an die Spitze der Bewegung zu sehen.

Offizier. Dann müssen Sie sich nach Frankfurt bemühen, zu der A n a r c h i s t e n-Versammlung, die in hochverrätherischer Eigenmächtigkeit und Selbstüberschätzung einen sogenannten R e i c h s v e r w e s e r, mit unumschränkter Machtvollkommenheit an die Spitze von Deutschland gestellt hat, dessen Befehlen und Anordnungen sich alle Fürsten und Regierungen unterwerfen sollen. Es ist zum — — —

Nante (erstaunt:) Hurrjehs! Det steigt Ihnen ja ordentlich in die K r o n e; Herr Leitnam. Aber det is grade eener von die Punkte worüber ick mir Ihre unmaßgebliche Meinung ausbitten möchte. Ick bin nämlich der Ansicht, daß durch sone Reichs-V e r w e s u n g der Anfang zu eene gänzliche V e r w e s n n g der monarchischen Staatsform gemacht is; denn die provisorische Centralgewalt drägt een roth Bändeken in't Knopploch. Wer des nich sieht, is blind.

Offizier. So lange ein Erzherzog Reichsverweser ist, haben wir weniger zu fürchten; gegen andere Eventualitäten wird uns der O s t e n zu schützen wissen.

Nante. Ja ja, wenn Deutschland sich nicht eiserne W e s t e n anzieht, denn is es möglich. Aber die Franzosen haben sone feine Nasen, die können den östlichen Juchtengeruch nich verdragen, un da könnte et sich ereignen, daß sie in Deutschland een Bisken Königl. Räucher-Pulver ufputschen lassen, um den Gestank daraus zu verdreiben.

Offizier (verächtlich) das sind Ansichten der linken Seite. Sie gehören wohl auch dazu?

Nante. I nu, sidow'sch bin ick grade nich gesonnen. Aber bleiben wir bei der Tagesordnung. Meenen Sie nich ooch, det P r e u ß e n nu bald in Oestreich ufgehen wird? — Ick meene so, weil et een O e s t r e i c h e r mit v e r w e s e n soll.

Offizier. Glauben Sie, daß die Kriegsrüstungen in Preußen zum Spaß gemacht werden? Haben Sie nicht gelesen, daß die Garderegimenter auf den Kriegsfuß gestellt, und nur Scharfschützen dazu verwendet werden, die auf 1000 Schritte ihren Mann nicht verfehlen? — Die werden der frankfurter Dictatur schon was auffspielen, wenn es Zeit sein wird.

Nante. Ja det dhut noch Noth. Een gewisser Leue aus Kölln hat schon gesagt: Kronen und Fürsten sind nothwendige Uebel, deren man sich j e t z t n o c h n i c h t entledigen könne. Un sogar den Bundesdag haben se zu Hause geschickt. — Ne Allens wat Recht is; aber den Bundesdag hätten sie doch in't Glasspinde setzen sollen, schon als Antike.

Offizier. Meine Zeit erlaubt mir nicht länger hier zu weilen. Ich muß Brunnen trinken. Adjeu! (Er entfernt sich.)

Nante. Empfehle mir! — Komm Brenneke nachet Gewächshaus. Da soll die Königin der Nachts blühen. Wir müssen uns sputen, denn du weeßt, die Blüthezeit is bald vorüber.

Brenneke. Hast Du denn an den Leitnam nischt gespürt?

Nante. Weiter nischt, als daß er sehr b o r s c h t i g war; aber ick denke, det kommt davon, weil er een Borschtenschet Gesangbuch in die Hand hatte.

Brenneke. Mir schien et, als ob er ville Aehnlichkeit hätte.

Nante. Mit wem denn?

Brenneke. Mit eenen Leitnam den ich nich kenne.

Nante. Schwerebrett! Nu geht mir'n Licht uf! Mach det wir nach die Eisenbahn kommen! Ick wittere Abendluft. (Sie reißen aus.)

A. Hopf.

Berlin, 1848.

Verlag von Louis Hirschfeld, Charlottenstraße No. 15.

Expedition: Unter den Linden No. 30 bei Jähns.

Druck von J. Draeger in Berlin.